

EINFLUSS DER MUNDART AUF DIE ARTIKULATION DER KINDER

VLADISLAV LEJSKA

Die Frequenz des Stammelns bei Schulkindern beträgt überall auf der Welt ungefähr 20 %. Den einheimischen Autoren gemäß werden am häufigsten die Schwinglaute R und Ř betroffen, deren fehlerhafte Aussprache sich auch mit dem zunehmenden Alter am wenigsten bessert.

Wir führten eine Untersuchung der Aussprache bei Schülern der ersten Jahrgänge an Schulen in den Mundart-Gebieten von Hornácko und Podluží durch. Beide mundartlichen Gruppen gehören zum mährisch-slowakischen Dialekt. In Hornácko kommt im Dialekt der Laut Ř gar nicht vor und wird durch den Laut R ersetzt. In Podluží ersetzt man den Laut L durch drei verschiedene Laute und, zwar: a) durch einen harten, dem R ähnlichen Laut; b) einen weichen Gaumenlaut und c) einen umhüllten, den U-Laut akustisch sowie auch durch die Einstellung der Sprechorgane ähnlichen Laut. In diesen Gebieten sprechen Erwachsene und Kinder Dialekt. Schulkinder gebrauchen die Schriftsprache nur beim Unterricht.

Wir haben die Ergebnisse der Durchforschung der Artikulation mit dem Zustand der Entwicklung der Artikulation bei Kindern aus Gebieten verglichen, wo die Umgangssprache der Bewohner praktisch von der Schriftsprache nicht abweicht.

Im ganzen haben wir bei 1056 Kindern (49,5 % Knaben; 50,5 % Mädchen) eine diesbezügliche Untersuchung durchgeführt. Zu Beginn des Schuljahres war die Frequenz der Unfähigkeit den Ř-Laut zu artikulieren im Gebiet Hornácko fast 100 %, aber in der kontrollierten Gruppe nur bei 40 % der Kinder. (Die Frequenz der Rhotazismen, d. h. nur R-Laut, bewegte sich in beiden Gruppen zwischen 16 bis 19 %). Am Schuljahrschluß stellten wir im Gebiet Hornácko fest, daß die Kinder spontan, ohne fachmännische Hilfe den Ř-Laut richtig aussprachen, obwohl die Entwicklung der richtigen Aussprache nur durch die Schule beeinflusst wurde. Die Kinder gebrauchen den Schwinglaut Ř wieder nur beim Unterricht. In der kontrollierten Gruppe hat sich die Aussprache des Ř nur bei 25 % der Dyslalier gebessert. In Gebieten mit dialektisch artikuliertem L stellten wir dagegen fest, daß sich die drei dort vorkommenden Typen des L-Lautes im Vergleich mit dem Ř-Laut nicht so leicht und schnell bessern. Sogar Schüler der 5. Jahrgänge leiden an diesen „Lambda-zismus“ und bei manchen bleibt er bestehen. Diese Tatsache können wir uns so erklären, daß sich der akustisch-phonetische Reflex weit besser bei dem Übergang vom R-Laut zum Ř-Laut bewährt, wogegen der dialektische L-Laut akustisch von

dem schriftsprachlichen wenig abweicht, so daß die Erlangung der richtigen Aussprache nicht so sehr vom Gehör unterstützt zu werden braucht. Bei den Rhotazismen wurde immer der R-Laut durch den im Dialekt üblichen L-Laut ersetzt.

Bei der Schlußbewertung unserer Aktion haben wir uns einige Fragen gestellt. Wenn auch die Antworten überzeugend klingen mögen, so sind sie vorläufig nur als Hypothesen zu werten.

Erste Frage:

Wie ist es zu erklären, daß fast alle Kinder aus den betreffenden Gebieten, welche vor dem Schulbesuch den Ř-Laut gar nicht artikulieren konnten, binnen einem Jahr den in der tschechischen Sprache schwierigsten Laut leicht artikulieren lernen? Es ist doch ein großer Unterschied zwischen der vom frühesten Kindesalter an bestehenden Stimulation und jener beschränkten Stimulation in unseren Fällen. Vorläufig haben wir drei Faktoren festgestellt, die auf Grund mehrjähriger persönlicher Erkenntnisse in betreffenden Gebieten entstanden sind und von denen wir überzeugt sind, daß sie einen starken Einfluß auf die Dynamik der Sprache haben könnten.

1. Ein angeborenes Talent für Musik und Gesang, das weitgehend gepflegt wird und ein Charakterzug der Bewohner des Hornácko-Gebietes ist. Ihre Lieder sind melodisch sehr anspruchsvoll, so daß die Qualität des Gehörs auf der Höhe ist.

2. Eine vollkommene Vibration des R-Lautes ist dort schon fixiert, wo ihn anderswo die Kinder noch durch den L-Laut ersetzen. So kommt es, daß der Übergang zum Ř erleichtert ist.

3. Die erhöhte Aufmerksamkeit, welche die Lehrer der 1. Jahrgänge unwillkürlich der Aussprache des Ř-Lautes widmen.

Zweite Frage:

Kann diese dialektische Aussprache als Dyslalie betrachtet werden? Sicher nicht! Denn das, was in einem anderen Gebiet als Dyslalie angenommen wird, sollte nicht als solche in denjenigen Gebieten gelten, wo diese, von der Schriftsprache abweichende Aussprache von allen Bewohnern normal gebraucht wird. Als Dyslalie kann diese abweichende Aussprache erst beim Eintritt in die Schule, und zwar nur während des Unterrichtes gelten. In diesem Falle sollten wir die Artikulation von einem anderen logopaedischen Standpunkt betrachten.

Dritte Frage:

Diese beiden Probleme hängen sehr eng mit der praktischen Schlußfolgerung in bezug auf die logopaedische Arbeit zusammen. Die logopaedische Tätigkeit ist hier nämlich nicht dieselbe wie in anderen Gebieten. Es ist zwingend notwendig, daß der Logopäde vorher die Abweichungen von der Schriftsprache kennen lernt. Wir

nehmen an — und die Untersuchungen haben es uns restlos bestätigt —, daß es unnötig ist die abweichende Artikulation der Ř- und L-Laute schon im Vorschulalter unbedingt bessern zu wollen. Die hier erforderliche Spracherziehung wird doch mit großem Effekt von der Schule in einem passenden Milieu spontan durchgeführt.

DISCUSSION

Martens:

Übergang von Mundart auf Hochsprache bedeutet — genau wie das Erlernen einer Fremdsprache — den Wechsel von einem phonologischen System zu einem anderen. Fehlleistungen, die dabei auftreten, kann man selbstverständlich nicht als Sprechfehler klassifizieren. Dennoch können in solchen Fällen logopädische Methoden oft schneller zum Ziel führen. Dies zeigt, daß alle Sprachlehrer großen Nutzen aus Kenntnissen auf dem Gebiet der Sprachpathologie und der Sprachheilpädagogik ziehen können.

Sovijärvi:

Drei verschiedene (l)-Laute kommen auch in den finnischen Dialekten vor, nämlich, das neutrale, palatalisierte und leicht velarisierte (l). Die zwei letzten Abweichungen von dem normalen bleiben manchmal durch das ganze Leben in dem Sprechen der geschulten Leute, aber sind nicht als Dyslalien betrachtet. Wenn das Kind seine Zungenmuskulatur gemäß der betreffenden Übungsteste beherrscht, spricht man bei uns von sprechtechnischen oder digressiven Lautfehlern. Nur die transgressiven Lautfehler sind funktionelle oder andere Dyslalien.